

# NOUVÈL NOU YO DE VERÈT

**Rundbrief Nr. 1,  
März 2003  
Rose-Marie Christen  
Hans Speck  
aus Haïti**

## **Danke**

Zuerst danken wir allen ganz herzlich,  
die uns schon unterstützt haben  
mit einer Spende, einem Päckli,  
mit É-Mails oder auch  
mit stärkenden Gedanken –  
es freut uns sehr!



## **3 Monate in Haiti - unsere ersten Eindrücke**

Herzliche Menschen, die uns bei allem helfen wollen –  
Kinder, die uns überall zurufen: blanc, blanc, blanc –  
Strahlend blauer Himmel und 33 Grad im Schatten....im Winter! –  
Holprige Naturstrassen wie Bachbetten mit viel viel Staub –  
Völlig kahle, abgeholzte Berge mit tiefen Schründen –  
In der Ebene auch Palmen und grüne, bewässerte Reisfelder –  
Schwarze, die mit einfachsten Geräten die Erde bebauen oder Holz suchen für Holzkohle –  
Frauen und Kinder, die mit Wassereimern oder Körben auf dem Kopf weite Strecken zurücklegen

Auf allen Strassen kleine schwarze Schweine, Geissen mit ihren Jungen, viele Hühner, Enten und Hunde –

Dutzende Frauen auf schwer beladenen Eseln, Ponys und Maulesel, –  
Bei jeder Wasserquelle Frauen am Waschen der Kleider –  
Autos mit schwarzen Wolken –  
Tap Taps, vollgepfercht mit Säcken, Tieren und obendrauf Menschen -  
Überall Plastikabfälle, die irgendwann mitten auf den Kreuzungen verbrannt werden –  
Viele halbnackte Kinder, die nicht zur Schule gehen können –  
Kinder in blitzsauberen Schuluniformen und sonntags in schmucken Kleidern mit geschmückten Haaren –  
Kaum Elektrizität, dafür ein traumhafter Sternenhimmel –  
Hähne, die mitten in der Nacht krähen.....

## Unsere Entsendeorganisation: **Bethlehem Mission Immensee**

Seit 80 Jahren engagiert sich die Bethlehem Mission Immensee an der Seite Benachteiligter. Vor kurzem bekam das Werk eine neue Trägerschaft. Sie ermöglicht die gleichberechtigte Zusammenarbeit von Frauen und Männern, seien sie Priester, Brüder oder Laien. 150 Mitarbeitende leisten ihren Einsatz in 5 Entwicklungsländern.

### So arbeiten wir:

- ✚ In mehrjährigen Freiwilligeneinsätzen geben wir Benachteiligten in Afrika, Asien und Lateinamerika Impulse zur Selbsthilfe. Dabei vermeiden wir Abhängigkeit. Partner und Partnerinnen sind lokale Kirchen und Nicht-Regierungs-Organisationen vor Ort. Die Projekte unterstützen Notleidende bei der Verbesserung ihrer Lebenssituation.
- ✚ Begegnung und Dialog mit Menschen anderer Kulturen und Religionen sind uns wichtig. Gemeinsam engagieren wir uns für ihre Rechte und Würde.
- ✚ In der Schweiz, in Deutschland und Österreich fördern wir durch Bildungsarbeit und Publikationen solidarisches, spirituelles Engagement

in Gesellschaft und Kirche.

- ✚ Die Finanzierung erfolgt durch Bund, Fastenopfer und Spenden.

Für alle, die mehr über uns wissen möchten, hier die Adresse:

Bethlehem Mission Immensee  
Postfach 62  
CH-6405 Immensee  
Tel. 041 854 11 00  
Fax 041 854 14 00  
[www.bethlehem-mission.ch](http://www.bethlehem-mission.ch)

### Eure Unterstützung

Wir werden euch etwa drei bis viermal jährlich über unsere Arbeit in Haiti berichten. Wir freuen uns über jede Reaktion von euch, sei dies per Post oder E-Mail an:

Raiffeisenbank Ebnat-Kappel, 90-3109-5, zugunsten „Werkzeug fürs Leben, Haiti“ Konto-Nr. 15201.17  
IBAN Ch12 8126 3000 0015 2011 7

Für Fragen und Anregungen stehen Rose-Marie Christen und Hans Speck gerne zur Verfügung:

Rose-Marie Christen / Hans Speck  
Berglistrasse 31a  
9642 Ebnat-Kappel  
Tel. 071 993 13 83  
079 627 44 92  
E-Mail [r.christen@bluewin.ch](mailto:r.christen@bluewin.ch)

Eure Spende wird ohne jeden Abzug nach Haiti weitergeleitet.

Herzlichen Dank!

## Unsere Arbeit

An der Berufsschule für Maurer und Automechaniker der Pfarrei Verrettes, mit angegliederter Garage und Schlosserei,

**Hans:**

### **Und es kommt anders als man denkt.....!**

Ganz klar lautete der Auftrag für mich, an der von einem einheimischen Pfarrer gegründeten Schule Lehrlinge in Theorie und Praxis zu unterrichten und im Laufe der Zeit einen einheimischen Lehrer auszubilden, der diese Arbeit später weiterführt.

Die Wirklichkeit zeigte sich so, dass die Schüler derzeit 7-8 Std. bei einem einheimischen Lehrer weit mehr Theorie als Praxis lernen, d.h. dass sie stundenlang von der Wandtafel abschreiben und abzeichnen, sowie einmal pro Woche die einzelnen Teile im Praxisraum kennenlernen. Dabei sind einige sehr interessiert und zehn andere stehen dahinter und machen im Hintergrund sonst was. Wirklich praktisch tätig sind sie nie.

In der angeschlossenen Garage sind anstelle von mithelfenden Lehrlingen mehrere Arbeiter angestellt worden, die mangels Arbeit aber weitgehend herumstehen.

Ende Januar liess der verantwortliche Weisse alles liegen, sodass ich dringend gebeten wurde, die Leitung der Garage und zusätzlich der Schlosserei (vor allem Schweisserei) zu übernehmen, da kein Einheimischer mangels fachlicher wie administrativer Kenntnisse in der Lage gewesen wäre.

Da es für die zukünftige Ausbildung der Lehrlinge auch für mich wichtig erschien, die Garage zu erhalten, bin ich nun daran, diese neu zu organisieren, um auch wieder Kunden zu gewinnen.

Das bedeutet:  
mit den Leuten alles ordnen von den Werkzeugen über die Abfälle bis zur Buchhaltung;  
notwendige Materialien und Ersatzteile z.T. in Port au Prince beschaffen;



Die Mechaniker weiterbilden, vor allem in Autoelektrik, welche in der Ausbildung ganz fehlt. Zudem übernahm ein motivierter Mitarbeiter, der sich auch beim Lokalradio engagiert, die Werbung und die Pfarrer versprochen Propaganda in der Kirche.

Auf das neue Schuljahr werde ich gemeinsam mit dem einheimischen Fachlehrer einen Lehrplan erarbeiten, der den hiesigen Bedürfnissen besser angepasst ist und den Schülern das praktische Lernen in der Garage ermöglicht. Mit drei durchgefallenen ehemaligen Lehrlingen werde ich je einen Vormittag pro Woche schon jetzt beginnen.

## **Rose-Marie Gemeinsam kleine Notwendigkeiten verbessern**



An gemeinsamen Sitzungen mit den 6 einheimischen Lehrern, welche teilweise Fachkunde, technisches Zeichnen, Mathematik, culture generale et français sowie savoir vivre unterrichten, zeigte sich viel Missmut über fehlende nötige Infrastruktur.

So verrichten z.B. die Schüler ihre Notdurft in den Bananenstauden des angrenzenden Ackers, da die Latrinen in unzumutbarem Zustand sind. Es fehlt auch Wasser, um die Hände zu waschen. Ebenso existiert keine Möglichkeit für Trinkwasser, weder für die Lehrer noch die Schüler. Auch der Wunsch nach Sportmöglichkeit wurde offensichtlich schon mehrfach geäußert.

Uns selber fiel auch der herumliegende Abfall auf, der nach Entsorgung ruft.

Unterstützt vom einheimischen Pfarrer, dem es aber an jeglichem Geld mangelt, nahmen wir die notwendigsten Verbesserungen an die Hand, unterstützt von Ursula und Markus, die mit uns wohnen.

Mit Hilfe des Maurerlehrers mit seinen Lehrlingen sanierte Hans die Toiletten und Wasserleitungen für wenig Geld. Markus säuberte mit Helfern den Platz, errichtete aus einer alten Latrinengrube eine Abfallentsorgung und erstellte unter den schattigen Bäumen Sitzgelegenheiten für die erfreuten Schüler. Einige sehr arme Angestellte, die im Schulareal wohnen, freuen sich besonders auch an der Dusche.

Ursula und ich nahmen uns einem Depot an, in welchem seit langem in heillosem Chaos und entsprechendem Dreck und Ungeziefer Hilfsgüter für die Schulen der Pfarrei eingelagert waren. Wie so oft waren auch hier die Leute mit der Logistik solch kunterbunter Hilfssendungen überfordert. Wir haben alle Schachteln ausgeräumt, Bücher, Hefte, Papier, Schreib- und Malutensilien sowie Spiele gesäubert und sortiert, um dann die Verteilung zu organisieren. Leider waren auch die Ratten sowie Kakerlaken nicht untätig und leisteten uns Gesellschaft.....!

## **Unser Alltag - unser Zuhause**

Nach 4 Wochen Notlösung bei einer andern Familie freuen wir uns sehr an unserem Haus, das wir mit Ursula und Markus aus dem Bernbiet teilen, bis sie ihren Einsatz in Petit Rivière beginnen.

Die Einrichtung des Hauses erforderte in den ersten Wochen viel Arbeit von uns. Die Möbel haben Markus und Hans aus Eisen selber hergestellt.

Es bestand zwar eine Wasserleitung, die aber kein Wasser brachte. So musste ein Brunnen aufgepickelt und tiefer gelegt werden – die Handwerker kamen sogar sonntags! –

Nun ziehen wir an einer Schnur den Wassereimer hoch, schleppen ihn dann die paar Meter ins Haus – und haben Hochachtung für die Mehrheit der schwarzen Frauen und Kinder, die das Wasser mehr als 1 km weit auf ihren Köpfen an unserem Haus vorbeitragen!



Für die Essenzubereitung filtrieren wir das Wasser und freuen uns, dass wir noch nie die geringsten Beschwerden hatten

Elektrizität gibt es hier nur 2-3 mal pro Woche für wenige Stunden. So behelfen wir uns meistens mit Petrollampen. Vor kurzem konnten wir eine Solaranlage montieren, um nun einen Kühlschrank anzuschliessen und an unseren Laptops zu arbeiten.

